

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf., Kellamezelle 25 Pf., Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

No. 51.

Mittwoch, den 27. Juni 1917.

21. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die letzten Wochen bis zur neuen Ernte liegen vor uns. Das Ergebnis der in den vorigen Monaten durchgeführten Nachschau ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es gilt mit den vorhandenen knappen Vorräten hauszuhalten, bis Frühkartoffeln und Brotgetreide geerntet werden können. Seitens der zuständigen Behörden ist und wird alles getan, was in ihren Kräften steht, um die Bevölkerung mit den Früchten der kommenden Ernte sobald als irgend möglich zu versorgen. So ist in den fruchtbarsten Gebieten Deutschlands ein Frühdruck vorbereitet, um das Getreide nach der Reife sogleich zu mähen und zu dreschen. Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Kohlen, Mannschaften und Gespanne sind bereit zur Arbeit, die von den Kriegsdienstern und Kriegswirtschaftsstellen in Verbindung mit der Reichsgetreidestelle geleitet wird. Dieser Frühdruck, über den der Bundesrat noch genaue Vorschriften erläßt, wird mit vielerlei Unbequemlichkeiten für die Landwirte verbunden sein. Während sie sonst die Drescharbeiten im Laufe des Winters mit ihren gewöhnlichen Betriebsmitteln und ihren eigenen Arbeitskräften vorzunehmen pflegen, müssen, wenn die Drescharbeiten in die kurze Zeit der Ernte zusammengebrängt werden, Maschinen und sonstige Geräte in großer Zahl eingekauft werden, die zum Teil aus anderen Gegenden zur Anschilfe herangezogen werden. Wo der einzelne Landwirt nicht in der Lage ist, selbst rechtzeitig zu ernten und zu dreschen, hat er sich daren zu finden, daß die Arbeit von anderen ausgeführt wird. Alles dieses ist nötig, damit das Getreide mit größter Schnelligkeit geerntet und gebrochen werden kann. Das für das Eingreifen in die Wirtschaft eine besondere Gefährdung gezahlt wird, bedarf keiner näheren Begründung. Ihre Höhe bestimmt die Bundesratsverordnung.

Auf solche Weise werden wir der Schwierigkeiten der kommenden Wochen Herr werden und den Ansehungsplan der Felder zunichte machen, mit dem sie uns niederzulegen wollen, weil sie es mit den Waffen nicht erreichen können. Injere V-Boote sind an der Arbeit, den Feinden, insbesondere England die Zufuhr an Lebensmitteln abzuschnitten und ihnen den Hunger zu bringen, den sie uns zugebracht haben. Die Sache steht jetzt so, daß nicht die letzte Granate, nicht die letzte silberne Kugel, d. h. die letzte Mark über den Ausgang des Kampfes entscheidet, sondern das letzte Stück Brot. Wenn aus dies letzte Stück Brot bleibt, werden wir den Krieg gewinnen und dazu muß jeder helfen. Es gilt, etwa 40 Millionen Deutsche, die in den Städten wohnen und jetzt zum großen Teil für die Nahrung des Heeres arbeiten, zu ernähren und zu versorgen bis zur neuen Ernte.

Darum ergeht an alle Landwirte die Bitte und die Mahnung: Helft siegen! — Es ist nicht die Zeit zu rechten und zu streiten, ob und wo etwa Fehler in der Organisation der Ernährung gemacht worden sind, sondern allein darauf kommt es jetzt an, mit den vorhandenen Vorräten hauszuhalten, um durchzuhalten. Gewiß ist es für den Landwirt schwer, wenn er seinem Vieh wenig oder ungenügendes Futter geben kann, wenn er von den Vorräten seiner Wirtschaft, die er im Schwelge seines Angehüßes geerntet und für knappe Zeiten zurückgelegt hat, jetzt an Unbekannte abgeben soll. Aber es hilft nichts; es ist dies ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes, das reichlich aufgenommen wird durch den Sieg, der als Lohn winkt. Sollen wir, — draußen siegreich — im Innern zusammenbrechen? Das darf nicht sein! Die deutsche Landwirtschaft, die noch nicht verlagert hat, wenn das Vaterland ruft, wird auch hier helfen, daß Deutschland Sieger bleibt und wir und unsere Kinder und Kindeskinde fern in Frieden und Freiheit leben können. Darum muß jeder willig die Eingriffe in seiner Wirtschaft ertragen und sich den Anordnungen der Behörden, des

Kriegsernährungsamts und des Staatskommissars für das Ernährungswesen fügen. Wenn sie auch dem Einzelnen hart erscheinen mögen, sie haben allein das Wohl des ganzen Volkes im Auge und sind gerichtet auf das einzelne Ziel, zu liegen in dem Wirtschaftskampfe, der jetzt entbrannt ist.

Berlin, den 29. Mai 1917.

Ministerium für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Regelung des Kohlenverbrauchs werden die Haushaltungsvorstände aufgefordert, sich in den Kohlenverkaufsgeschäften in der dort anliegenden Liste bis spätestens zum 1. Juli d. J., unter Angabe der heizbaren Zimmer einzutragen.

Die zur Entgegennahme von Anmeldungen in Frage kommenden Geschäfte sind: **Dengsch, Conjam-Verein, Feigische, Gasse, Kühne, Müller** (Mühlentstraße), **Scheibe und Tofante & Cte.**

Annaburg, den 26. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Die Veranschlagung der Beerenzettel erfolgt am Donnerstag den 28. d. Mts. im Gemeindeamt hier selbst in der Straßenfolge wie bei der Brotartenausgabe. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Personen, die in der Landwirtschaft tätig sein können, nicht zum Beeren- und Pilzesammeln zugelassen werden.

Annaburg, den 26. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Das Provinzialamt Torgau hat mit dem Ankauf des neuen Heus begonnen und zählt per Tonne 90 Mk. frei Verladestation bzw. frei Magazin Torgau bei Gehirranfuhr.

Annaburg, den 25. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Politische Rundschau.

Eine Getreideordnung für das Deutsche Reich.
Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung dem Entwurfe einer Reichsgetreideordnung seine Zustimmung erteilt, nach welcher im neuen Erntejahre nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse zu beschlagnahmen und durch eine Organisation, also durch die Reichsgetreidebestelle zu verwenden sind. Die Selbstverwaltung der Kommunalverbände ist dabei auf diejenigen Kommunalverbände beschränkt worden, die nach den Erfahrungen der letzten Erntejahre voraussichtlich zur Versorgung ihrer Bevölkerung bis zum 15. Mai 1918 aushalten.

— Leistungen der Invalidenversicherung im Krieg. Die Leistungen der Invalidenversicherung steigen ebenso wie die Einnahmen im Krieg fortgesetzt. So haben die Zahlungen aus Invaliden-, Kranken-, Alters- und Unfallrenten der Versicherungsanstalten im Januar nahezu 3 Millionen gegen den Monat des Vorjahres zugenommen. Sie betragen in diesem Jahre 18599 822 Mark. Die Leistungen an Hinterbliebene liegen gleichzeitig von 1 687 804 Mark auf 2 432 281 Mark. Der größte Teil davon entfällt auf Waisenrenten mit 2 007 060 Mark. An Witwengeld wurde 191 103 Mark bezahlt, an Witwen- oder Witwenrenten 266 451 Mark, für

Witwenrenten 11647 Mark, für Waisenrenten 5970 Mark.

Schweden. Das neue Budget fordert 245 Millionen Kronen für militärische Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der Neutralität notwendig sind.

Rumänien. Die Getreideausfuhr aus Rumänien hat im letzten Monat zu glänzenden Ergebnissen geführt: In einzelnen Tagen sind auf Bahnhöfen und Donau Getreidemengen hinausgegangen, die den Tagesbedarf von 100 Millionen Menschen übersteigern. Welche Erleichterung ein so reichlicher Zufluß für die Mittelmächte bedeutet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Man erhofft die Größe des Erfolges, wenn man die jetzige Getreideausfuhr mit der des vorigen Jahres vergleicht, in dem Rumänien sich im vollen Frieden befand und das ganze Gebiet einschließlich der Moldau an der Getreidezufuhr teilnahm. Die Durchschnitts-Tagesausfuhr im Monat Mai übersteigt noch die im Vorjahre an den besten Tagen erreichten Rekordziffern.

Frankreich. In der Kammer mußte Kriegsminister Painlevé auf Drängen der Sozialisten und der radikalen Sozialisten eine Erklärung abgeben, die den Soldaten versichert, daß keine mörderische Offensiven mehr unternommen werden soll und daß die letzte Aufgabe sich darauf beschränke, solange Standhalten, bis die heiß ersehnte amerikanische Hilfe eingetroffen ist.

England. Im Schoße der englischen Regierung trägt man sich mit dem Gedanken, alle öffentlichen Beamten aus der englischen Hauptstadt zu entfernen und weiter nach dem Innern oder an die Westküste des Landes zu schaffen. Man behauptet nämlich, daß der letzte deutsche Luftangriff einer förmlichen Invasion feindlicher Truppen gleichkäme und, gleich wie er auf die beiden Küstengebiete gerichtet war, sich über kurz oder lang auch gegen London wenden könne. Das sei dann ein tiefbetäubendes Unglück für das ganze Königreich, und es könne ein heute noch gar nicht zu übersehender Schaden angerichtet werden. Dem aber müsse vorgebeugt werden, und aus diesem Grunde verlange es die Sicherheit des Landes, daß die englischen Regierungsstellen aus London entfernt werden.

(Eine Friedensumgebung in England.) Nach schweizerischen Zeitungen hat der große Nationalverband der englischen Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter im Hyde Park bei London eine große Versammlung abgehalten, in welcher er sich zu Gunsten der baldigen Herstellung des Friedens ausgesprochen hat. Auch erklärte der Generalsekretär, Thomas, dieses Verbandes, daß die Lebensmittelverwaltung in England ein großer Skandal sei. Die Lebensmittel würden immer teurer und die Unternehmer und Händler und großen Gesellschaften würden immer reicher.

Russland. Die Vorläufige Regierung hat dem französischen Minister Thomas vor seiner Abreise nach Frankreich ein Schriftstück überreicht, wonach Russland die Eroberungspläne seiner Verbündeten ablehnt. Es wird eine Konferenz des Bierverbandes angeregt, die die Kriegsziele einer Revision unterziehen soll. Auf dieser Konferenz soll jedoch die Frage eines Sonderfriedens nicht besprochen werden.

Japan. Ueber die Lage in China lauten die Meldungen recht widersprüchlich. Während die einen berichten, es herrsche wieder Ruhe im Lande, heißt es in anderen, die sechs südlichen Provinzen, bereiten große militärische Unternehmungen gegen die Befugter Regierung vor. Sicher scheint zu sein, daß es dem Bierverband gelingen ist, auch hier im Reiche der Mitte Zweispalt zu säen, wie er es allenthalben in der Welt verlust.

Der Weltkrieg.

Von den Kriegsschauplätzen.

Nach den amtlichen Berichten fand in den letzten Tagen an der Front in Flandern nur Artilleriefeuer statt. Am Dünnege an der Aisne gelang aber Abteilungen niederländischer Regimenter nach kurzer kräftiger Wirkung unseres Artilleriefeuers und der Wirkung der Minenwerfer die Erstürmung einer französischen Stellung. Südöstlich von Filain in einer Breite von etwa 1500 Metern und 500 Meter Tiefe. Die Stellung wurde auch gegen drei französische Gegenangriffe gehalten. Die Franzosen hatten viele Verluste und verloren auch 300 Mann an Gefangenen. Verebliche Angriffe machten auch die Franzosen bei Corielette und Baugouillon. Im Luftkampf im Westen wurden seit dem 15. Juni 28 Flugzeuge und 3 Fejellallons abgeschossen.

Vom Seezriege.

Unsere U-Boote haben in den letzten Tagen nach dem Berichte des Admiralsstabes wieder sehr große Erfolge gehabt. In den nördlichen Meeren versenkten sie Schiffe mit 21 000 Tonnen, im Mitteländischen Meere Schiffe mit 40 000 Tonnen und im Atlantischen Ozean Schiffe mit 28 000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich auch ein englischer Hilfskreuzer.

61177 Tonnen versenkt!

Berlin, 22. Juni.

1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind neuerdings in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 Br.-Reg.-L. versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. der englische bewaffnete Dampfer „Gnidwen“ (3594 Br.-R.-L.), ein großer, bewaffneter, unbekannter englischer Dampfer und der italienische Schoner „Luila“. Von den anderen versenkten Schiffen hatte eines 2000 Tonnen Getreide, zwei weitere Holz geladen. Die Ladung der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

2. Im Mittelmeer wurden von unseren U-Booten neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe mit insgesamt 40 177 Br.-R.-L. versenkt.

Unter diesen befanden sich der englische Truppentransporter „Cameronian“ (5861 Br.-R.-L.), der französische Truppentransporter „Yarra“ (4163 Br.-R.-L.), die bewaffneten englischen Dampfer „Islandmore“ (3046 Br.-R.-L.) mit 4500 Tonnen Kohlen und „Benha“ (1878 Br.-R.-L.) mit 1700 Tonnen Johannisbrot, ferner zwei unbekannte, bewaffnete englische Dampfer von je 5000 Br.-R.-L. Mit den Schiffen wurden Ladungen vernichtet, die in erster Linie aus Kohlen, Getreide, Del, Wein und Phosphat bestanden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine allgemeine russische Offensivbeschlusse?

Amsterd., 22. Juni. Der Stocholmer Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ erzählt aus gut unterrichteter russischer Quelle, daß die Vorläufige Regierung und der Vertreter-Ausschuß der Soldaten und Arbeiter am 21. Juni die Wiederaufnahme der Offensiv auf der ganzen russischen Front beschlossen haben.

Wilson wirbt heftig um Rußland.

Amsterd., 21. Juni. Der Washingtoner Note an Rußland ist eine Erklärung beigefügt, daß die Vereinigten Staaten Delegierte senden wollen

zur Beratung mit der russischen Regierung über das letzte Mittel, die deutsche Autokratie zu zerschmettern. Die Vereinigten Staaten beschwören Rußland, zur Erreichung dieser Aufgabe mitzuwirken, nachdem es drei Jahre lang so mutig und entschlossen mitgekämpft habe.

Der Gyar für einen Sonderfrieden?

Amsterd., 22. Juni. Aus London meldet das „Allgemeine Handelsblatt“, der aus Petersburg zurückgekehrte englische Arbeiterdelegierte Gray teilte mit, daß über die Anlage gegen den früheren Gyar und die verhafteten hohen Beamten in öffentlicher Gerichtsitzung verhandelt werden würde. Krenski habe ihm gesagt, bei der Verhandlung würde ein Schriftstück vorgelegt werden, aus dem hervorgehe, daß man einen Sonderfrieden habe schließen wollen.

Die feindlichen Verluste der Frühjahrs-Offensive.

Die „Zürcher Post“ berichtet: Die Verluste der Engländer werden auf Grund englischer Verlustlisten bei einem Tagesdurchschnitt von 4500 Mann für die Zeit vom 9. April bis Ende Mai auf 280 000 Mann berechnet, was etwa 50 Proz. der in der Frühjahrsoffensive eingezogenen britischen Truppen bedeutet.

Unter diesen Umständen sei der Abbruch der Offensiven nicht mehr übersehbar; denn nur eine Ablösung durch eine neue Armee hätte die verlorene Kampfkraft wieder ersetzen können.

Angaben über französische Verluste fehlen zwar, da Verlustangaben in Frankreich nicht veröffentlicht werden. Aber nach der in Frankreich selbst laut gewordenen Kritik dürften sie kaum hinter den englischen Verlusten zurückgeblieben sein.

Aus den Verlustlisten Nr. 863—865.

Gehr. Paul Degging aus Jessen, verstorben; Paul Sanbmann aus Dommitzsch, gefangen; Gehr. Ernst Stolle aus Bredsch, verstorben; Wilhelm Bauer aus Dauschitz, leicht verw.; Gehr. Otto Nichte aus Jochen, verstorben; Richard Siebert aus Burzen, durch Unfall leicht verletzt; Arthur Kunt aus Jochen, leicht verletzt, bei der Truppe; Wlff. Paul Dämmichen aus Jessen, tot; Gehr. Paul Jenner aus Dommitzsch, schwer verw.; Oswald Bankrat aus Gehmen, verstorben; Karl Müller aus Dommitzsch, verstorben; Richard Pfeifer aus Arnshorf, tot; Gehr. Rudolf Nöhling aus Dommitzsch, schwer verw.; Wilhelm Wälfnig aus Waidel (zuletzt wohnhaft in Annaburg), tot; Max Geisler aus Naumburg, schwer verw.; Richard Rothbart aus Brandis, schwer verw.; Richard Clemens aus Grabo, leicht verw.; Richard Hofe aus Goldborf, schwer verw.; Willi Kaufmann aus Schönevalde, vermisst; Richard Schulze aus Jessen, schwer verw.; Richard Sönitz aus Bredsch, hingerichtet, nach privater Mitteilung in Gefolge; Alfred Krause aus Bredsch, verstorben.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Der Schornsteinfeger-Vereinszirkel ist mit dem 1. Oktober d. Js. dem Bezirks-Schornsteinfegermeister Herrn Richard Wustlich aus Torgau übertragen worden.

Die Abhaltung von Pferdmärkten innerhalb des Bezirks des 4. Armeekorps ist auf Grund einer Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos bis auf weiteres verboten.

Ohne Personen-Ausweis nicht verreisen! Wie schon bekannt gegeben wurde, sind fortgesetzt militärische Prüfungs-Beamte in bürgerlicher Kleidung damit beschäftigt, die Personalen der Bahnreisenden, sowie den Zweck deren Reise festzustellen. Man wolle es daher nicht unterlassen, bei jeder

Bahnfahrt, selbst in die nächste Umgebung, einen rechtsgültigen Personalausweis — Geburtschein, Impfschein, Trauschein, Steuerzettel, Wohnungsbeschein, Militärausweis und dergleichen mehr oder aber einen behördlich abgestempelten Ausweis — bei sich zu führen.

Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Zinnblech, Tombak, Bronze). Am 20. Juni ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, betreffend Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen. Betroffen werden eine große Anzahl von Gegenständen, die zur Einrichtung von Häusern, Wohnungen, Geschäftsräumen, Bahnhöfen, Kraftwagen, Schiffen usw. gehören. Einzelheiten sind aus § 2 der Bekanntmachung zu entnehmen, wo die betroffenen Gegenstände in drei Gruppen A, B, C unter insgesamt 36 Ziffern im Einzelnen aufgeführt sind. Einige Ausnahmen sind in § 3 enthalten. Die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände erfolgt zunächst freiwillig. Die Uebernahmepreise für 1 kg bewegen sich nach der Zugehörigkeit zu den 3 Gruppen zwischen 5 und 6,50 Mk. bei Kupfer, bezw. 4 und 5,50 Mk. bei Kupferlegierungen. Hierzu wird ein Zuschlag von 1 Mk. für 1 kg gemacht, wenn die freiwillige Ablieferung bis 31. August 1917 erfolgt. Nach Ablauf der für freiwillige Ablieferung vorgesehenen Frist sind die beschlagnahmten Gegenstände zu versteigern. Sie werden dann enteignet und nötigenfalls zwangsweise abgeholt werden. Bei der Durchführung der Bekanntmachung werden die örtlichen Kommunalbehörden beauftragt, denen bereits die Durchführung der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Befehdsübergebung und Enteignung von Biergläsern und Bierkruggläsern aus Zinn übertragen worden ist. Diese erlassen auch die Ausführungsbestimmungen. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und durch Abdruck in den Tagesblättern erfolgt ist. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und den Polizeibehörden einzusehen.

Am 20. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, durch welche alle benutzte und ungenutzte Auktions- (Summi-) Billardbände in unvollständigen Zuständen beschlagnahmt wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Billard- oder Teilen von Billard- bänden befindet oder nicht. Trotz der Beschlagnahme ist die Benutzung der Billardbände in Billard- zum Zwecke des Spielens erlaubt. Ebenso ist die Veräußerung und Lieferung von Billardbänden gestattet geblieben, sofern sie als Bestandteil eines Billards oder zur Ausbesserung eines Billards veräußert oder geliefert wird. Dagegen ist das Herausnehmen der Billardbände aus Billards oder Teilen von Billards sowie die Veräußerung oder Lieferung der herausgenommenen Billardbände oder von Billardbänden in Teilen von Billards nach ausdrücklicher Genehmigung der Kriegs-Vollstreckungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zulässig. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Tagesblättern erfolgt. Außerdem kann der Wortlaut bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen werden.

Höchstpreise für Gänse in Sicht. Für den Verkauf geschlachteter Gänse, sowie lebender Gänse zu Walfiszwecken werden demnächst Höchstpreise festgesetzt werden. Diese Maßnahme muß naturgemäß auch die Preise für Gänsefleisch beeinflussen. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung zu hoher Preise für Gänsefleisch Nachteile für die Käufer im Geolge haben würde.

Menselke, 23. Juni. Bei dem gestrigen Gemitter schlug ein Blitz in das Anwesen des Häuslers Gustav Berger ohne zu zünden. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Dommitzsch, 22. Juni. Das Rittergut Comende ist durch Kauf in den Besitz des Ritterguts-pächters Richard Schöne, Rittergut Burgersdorf, übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli. Magdeburg, 20. Juni. Eine Herabsetzung der Fleischmenge ist vom 1. d. Mts. in der ganzen Pro-

Im stillen Winkel.

Von Irene von Hellmuth.

4) Nachdruck verboten.

„Für mich ist das Jogar sehr schlimm! Ein armes Mädchen wie ich kann sich nicht ohne weiteres ein neues Kleid kaufen! Ich muß mir das Geld dazu erst verdienen!“

Der Referendar machte ein pflüßiges Gesicht.

„Vertrauen Sie doch einen reichen Mann, dann können Sie sich Kleider kaufen, so viel Sie wollen.“

„Anna Helmer lachte so laut, daß mancher erstaunte Blick sie traf.“

„Wer heiratet heute ein armes Mädchen? Geld muß man haben, viel Geld, so wie die junge Frau hier — dann wird man geheiratet! Geld ist die Hauptsache, ha, ha, die armen Mädchen läßt man laufen, die Reichen — nun, die heiratet man!“

Referendar Walden betrachtete die aufgeregte junge Dame mit spöttischem Nicken, dann pff er leise durch die Zähne und versicherte sich mit reichem Blick, ob nicht jemand zuhörte. Doch die Gäste wärent alle sehr mit sich selbst beschäftigt, mit Ausnahme eines jungen Leinants, der dem Mädchen zur Rechten saß und angelegentlich herüberhah.

„Warum sind Sie so bitter, Fräulein Helmer? Auch arme Mädchen werden geheiratet —“

Sie lachte wieder schmerzend auf.

„In den seltensten Fällen! Häts ich Geld wie Heddy Schönberg, so läße ich vielleicht Heut statt ihrer an der Seite des schönen Walter Berghof als dessen „geliebte“ Frau!“

Sie legte einen besonderen Nachdruck auf das Wort. Ein Blick des tiefsten Hasses traf das Brautpaar, das am obersten Ende der Tisel saß.

Referendar Walden schaute mit höchstem Interesse auf die hübsche Sprecherin, deren Augen strahlten. Auch der junge Leutnant an ihrer anderen Seite betrachtete sie aufmerksam und fragte dann eindringlich:

„So glauben Sie nicht, daß Walter Berghof einen Liebesbund geschlossen hat? Alle Welt nimmt das doch an?“

„Liebesbund?“ wiederholte sie verächtlich, „eine Geldheirat ist es, nichts weiter, das weiß ich ganz bestimmt! Denn“, — sie lenkte die Stimme und fuhr gedämpften Tones fort: „Ich kann es ruhig aussprechen, ich durfte mich als Walters Braut betrachten, wir liebten uns, und er nahm jede Gelegenheit wahr, die sich ihm bot, um mich zu treffen. Wir machten gemeinliche Spaziergänge und er verschickte mir oft, daß ich ihm ein lieber Kamerad sei.“

„Gibt er Ihnen ein Heiratsversprechen?“ fragte der Referendar, wie ihr scheinen wollte, etwas erregt.

„Nein,“ sagte sie hart, „Weshalb sollte er das? Wir sprachen überhaupt nicht von Liebe, aber ich sah seine Augen oft freudig ausleuchten, wenn er mich erblickte, und er versicherte mir stets, daß ihm mein heiteres Geplauder zur lieben Gewohnheit geworden sei, daß er sich darauf freue — und nannte mich einen guten Kameraden. Das dauerte so ungefähr ein Vierteljahr, — bis Heddy Schönberg aus der Pension zurückkam und sich die beiden

auf einem Balle trafen. Er hatte jeenfalls sehr bald herausgefunden, daß Heddy ein Goldstück ist und sie — na, sie mag ihn ja lieben, das gebe ich zu! Von jenem Tage an zog er sich auffällig von mir zurück, und hatte keine Zeit mehr für unsere gemeinlichen Ausflüge. Was ich dabei empfand, was ich litt — darnach fragte der seine Herr nicht — was liegt an einem armen Mädchen. Aber mir war Walter Berghof Lebensinhalt gewesen, die einzige Freude, die ich je gehabt! Denn meine Jugend war sehr traurig. Und einmal — da tief er mir in den Weg — zufällig — ich hängte mich an ihn, ich wollte wenigstens wissen, welche Empfindungen er hegte! Auf meine Frage, weshalb er mir so ausfällig auswich, sah er mich halb belustigt halb erstaunt an und sagte: „Ja, wissen Sie denn nicht, ich habe mich doch verlobt? Wie sollte ich da Zeit für eine andere haben?“

Er mochte wohl meinen Jörn, meine Betrachtung bemerken, denn er fügte rasch hinzu: „Aber Fräulein Anna — was machen Sie für ein Gesicht? Ja, bildeten Sie sich am Ende ein — daß ich — daß aus uns zwei ein Paar hätte werden können? — Wir haben beide kein Geld — was ich verdiene, brauche ich für mich — ich muß gehen — — derartige Gedanken lagen mir durchaus fern! Wir waren Freunde, gute Kameraden.“

„Weiter hörte ich nichts! Ich floh wie gehetzt davon — ich schämte mich!“

„Und haben Sie der kleinen Heddy irgend eine Andeutung von dem Vorgesagten gemacht?“

o 4000 Zentner Obstfernd. In einem Aufsatze zur Dittternsammlung sagt das kaiserliche Ministerium des Innern, daß in vorigen Jahre etwa 4000 Zentner Obstfernd in Deutschland gewonnen und an Stelle der fehlenden ausländischen Rohstoffe zur Waagenherstellung verwendet werden konnten. Das Ergebnis kann und muß in diesem Jahre um ein Vielfaches jenseit hinaus gesteigert werden. Dazu bedarf es aber der eifrigen Mitwirkung der gesamten Bevölkerung.

o Verlosung Briefmarken. Im neutralen Ausland sind, wie berichtet wird, Millionen deutscher Briefmarken im Verkehr, die auch zu Zahlungen nach Deutschland verwendet werden. Diese Marken sind entweder Fälschungen oder rühren von den Innungen von Briefmarken her, die in den ersten Wochen und Monaten des Krieges in den vom Feind besetzten Gebieten (s. V. in Ostpreußen) abhandelt gekommen waren. Die Postverwaltung hat Anwendung getroffen, derartige Briefmarkenfälschungen nach Deutschland anzuhalten. Vor der Benutzung von Briefmarken zu Zahlungsmitteln zwischen dem neutralen Ausland und Deutschland wird daher gewarnt. Die Wäsender hätten event. Schäden sich selbst anzusehen.

o Regimentsstiftung. Das 94. Infanterie-Regiment in Weimar überreichte dem Großherzog von Sachsen-Weimar anlässlich seines kürzlich gefeierten Geburtstages eine Summe von 50 000 Mark, mit der Bestimmung, daß nach Friedensschluß bedürftigen Hinterbliebenen gefallener Regimentsangehöriger Unterstützungen gewährt werden.

o Verhaftung eines Posträubers. In Gnesen wurden der Reichsbanknote Berner und dessen Gefährtin verhaftet. Diese Verhaftung steht in Verbindung mit dem Witte Mail gemeldeten Postraub von 100 000 Mark. Damals hatte die Reichsbanknotebesitzerin einen an die Reichsbank haushaltliche Posten einen Geldbeutel mit dem angegebenen Betrage abgeliefert. Auf dem Wege zwischen Gnesen und Boien war dann der Geldbeutel seines Inhalts beraubt und mit alten Zeitungsschnitten gefüllt worden.

o Auch ein Kriegsgesundheitsamt. In Goldberg ist das Gesundheitsamt verbreitet worden, daß in Zukunft Personen, die über 60 Jahre alt sind, keine u. A. Arznei mehr erhalten sollen. Die Goldbergener Apotheke tritt dem kürzlichem Gericht mit aller Entschiedenheit entgegen.

o Brand im Wiener Wurstbrater. Im Wiener Prater entfiel im Hippodrom ein Brand, durch den der ganze Volksbrater in hohem Grade gefährdet war. Durch den Wind wurden die Flammen in der Richtung gegen

das Lustspieltheater und die Serenadenmusik gerichtet; aber auch die letzten Goldstüben des Praters hatten schon vielfach zu brennen begonnen. Es gelang schließlich, den Brand einzubämmen. Das Hippodrom ist niedergebrannt; von den 21 Wärdern konnten nur 5 gerettet werden.

o Kriegsgefangene Österreicher als russische Postgebeten. In vielen sibirischen Dörfern und in einzelnen Teilen Nordrusslands werden jetzt Kriegsgefangene österreichische Soldaten, die bei den Bauern arbeiteten, als Milch aufgestellt und mit Rindern ausgerüstet. Diese Maßnahme ist auf die Schreckenstherapie, die russische fahnenflüchtige Soldaten und erzwungene Verbrecher in den Dörfern ausüben, zurückzuführen. Die Kriegsgefangenen werden also aufgeben, um die Bauern gegen ihre eigenen Landsleute zu schützen.

o Die Petersburger Explosion. Aber die Petersburger Gasereplosion liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Weichen gemäßigten Umfang die Katastrophe hatte, zeigt der Umstand, daß sich vier Explosionen ereigneten, deren Folge eine ansehnliche Feuerbrunst war. Mehrere Munitionsfabriken sind gänzlich zerstört, außerdem sind zahlreiche Privathäuser dem Erdboden gleich geworden, darunter das Minister- und Präsidentenpalais auf der Selagininsel. Die Feuerbrunst war gänzlich hilflos. Die Ursache des Brandes ist noch unklar. Vieles wird ein technischer oder Verbrechen angenommen, jedoch sind auch politische Gründe nicht ausgeschlossen. Der Arbeiterrat und die Regierung leiteten gleichzeitig eine Untersuchung ein.

o Über das Explosionsunglück in Aachen liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Einne von Dampfmaschinen, Wärmern und Gasbehältern wurden meilenweit geschleudert und haben selbst noch in den benachbarten Städten Duffelsfeld und Siebbride Schäden angerichtet. Brennende Häuser mit Teer fliegen durch die Luft und stürzten u. a. die Gaswerke von Duffelsfeld in Brand. Das Feuer, das infolge der Explosion ausbrach, verbreitete sich rasch und zerstörte u. a. auch eine Baumwollspinnerei und eine Getreidemühle. Unter den Opfern sind mehrere Schulkinder, die auf dem Heimwege waren. Der westliche Teil des Stadt ist vollständig vernichtet.

o Die große Explosion im Petersburger Hafen, durch die, wie vor kurzem berichtet wurde, viele Personen getötet worden sind, ist neueren Nachrichten zufolge durch eine Entzündung großer Mengen englischer Explosivstoffe, die dort aufbewahrt wurden, herbeigeführt worden.

o Kein Gnabengefäß des Grafen Wietzmann. Der vor einigen Wochen von der Bayern-Kaiserkammer wegen Kriegsmordens zu 6 Monaten Gefängnis und einer hohen Geldstrafe verurteilte Wittgensteinsberger Graf Ignaz Wietzmann sollte, Betrugsberechtigter zufolge, ein Gnabengefäß an den Kaiser gerichtet haben, damit ihm die Gefängnisstrafe im Gnabengefäß erlassen oder in Festungshaft umgewandelt würde. Diese Nachricht ist unrichtig. Das Urteil ist noch gar nicht rechtskräftig. Vielmehr hat Graf Wietzmann Berufung gegen das Urteil eingelegt, und das Reichsgericht hat bisher überhaupt noch keinen Termin anberaumt.

o Statut eines Landsturmmannes. Der Landsturmmann Wilhelm Strauß aus Oberstießen hatte im Armenhaufe zu Brandenburg a. d. S. untergebracht Kriegsgefangene Ausländer zu bewachen. Auf dem Hofe des Armenhauses waren einige junge Mädchen mit dem Auftrage von Wittgensteinsberger beauftragt. Strauß legte zuerst scharfe Patrone aus der Tasche und schoß. Eine der Arbeiterinnen wurde getötet, eine andere schwer, eine dritte leicht verletzt. Der Landsturmmann, dessen Tat ganz unbegreiflich erscheint, wurde sofort in Haft genommen.

Bunte Tages-Chronik.

Seibitzberg (Bron. Polen), 18. Juni. Am Antoniner See ertränkte sich der Rittergutsbesitzer Viktor v. Seigantich aus Lubichin.

Wien, 18. Juni. Auf dem Gute Dobnau bei Rogasen verbrannten drei Menschen, die bei einer Feuerbrunst ihre Habe retten wollten.

Markt-Kalender.

Am 28. Juni: Vieh- und Krammmarkt in Annaburg.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %.

— Tägliche Verzinsung. —

Geschäftsstimmer im Gemeindecamt.

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. G. 287/5, 17 K.R.A. betreffend „Beschlagnahme von Kamishul- (Summi-) Billardbände“ erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ersichtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 25. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Frhr. v. Puder, General der Infanterie, à la suite des Aufklärer-Bataillons Nr. 2.

Goldene Vorstedknadel,
Stäbchenform, ca. 5 cm lang, mit 3 mattgold. Rosetten verloren vom Postamt, Mühlent., Feld- bis Sodauerstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Winter, Feldstr. 22.

Suche zum 1. Oktober oder früher eine

Wohnung
(5-6 Zimmer) mit Küche und Zubehör, oder kleines Haus zu mieten. Angebote erbitten unter Preisangabe bis 28. Juni an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rich. Wustlich,
Bezirks-Schornsteinfegermeister.

Ober-Wohnung
ist zu vermieten bei

Lichtenberg.

Suche ein sauberes
Mädchen
von 14-16 Jahren für Hausarbeit.
Carl Müller,
„Goldener Anker.“

Kieferne Rollen,
1 u. 2 Meter lang, von 8 cm aufwärts stark, laufen laufend
Otto Rothe, G. m. b. H.,
Schwarza (Saalbach).

Ia. Wagenfett
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Signierzettel
für Frachtgüter empfiehlt
D. Steinbeiß, Buchdrucker.

**„Global“
Wattenspolver**
in Derteln zu 15 Bfg.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Eierkartons
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Veilchen-Hautwäsche
ist der beste Ersatz für Seifen-
Seife, à Dertel 30 Bfg.
zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

**Schreib- und Kopier-Tinte,
Füllfeder-Tinte,
Violette Salon-Tinte,
rote, blaue und grüne Tinte,
Stempel- u. Wäschefarbe,
Ausziehlinien, Tuscharten,
flüssigen Leim**
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Kaiser-Natron,
1 Paket 15 Bfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Apotheker Dotter's
Krampfmittel**
heilt Krampf und
Steifheitigkeit
der Scheweine in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind echt, alles andere
werdlose Nachahmungen. Göt zu
haben in der
Apothek Annaburg.

Feldpost-Kartons

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie **Feldpostkästchen**
in allen Größen hält stets vorrätig

Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Ein neues Werk vom Verfasser der **Attabah-Bücher.**
Der lebendige Baum.
Von **Paul Lehmann.**
Preis kartoniert 2.— M., fein gebunden 3.— M.
Ganz absteht von den jetzigen Kriegswürtern, steht dieses neue Buch des feinsinnigen Attabah-Dichters doch im engen Zusammenhang mit den Hoffnungen und sehnsüchtigen Wünschen, die wir an die Tage des kommenden Friedens knüpfen und an die sittliche Erhöhung der gesamten Menschheit.
Halle a. S. Otto Wendel Verlag.

Bezugsscheine A^I und B^I
sind vorrätig in der
Buchdruckerei der Annaburger Zeitung.

Wichtig für unsere Feldgrauen und für deren Verwandte und Freunde zu Hause.

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenhals' weitberühmt gewordenem Meisterschafts-System und der Gratisbeilage Separatarausgabe des Meisterschafts-Systems der Gebärdensprache eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Holländisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch.
Probektion für eine jede Sprache wird gegen Einzahlung von 1 Mark geliefert. Prospekte und Anmerkungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenhals'schen Meisterschafts-Systems.
Rosenhalsche Verlagbuchhandlung in Leipzig 13.

Für unsere Krieger!
Glasflaschen in Feldpostbriefen,
verliefert für Rum, Arrak, Kognak und Fruchtäfte. Die Schachtel ist mit Wollpappe ausgelegt und verbirgt tadellose Ankunft der Sendung im Felde.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

„Leansiol“

Möbel-Politur ist das Beste für Möbel, à Fläche 1,35 M. zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Briefbogen und Kuverts
mit Firma-Ausdruck, sowie
Rechnungen
in allen Größen fertig
sauber und schnell
Buchdruckerei
Herm. Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein).
Am Sonntag den 1. Juli, abends 7/8 Uhr:
Monatsversammlung
bei Herrn Kamerad Dümmichen.
Tagesordnung:
1. Gründung.
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Einlegen der Monatsbeiträge.
4. Mitteilungen aus dem Felde.
5. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr
Altenwohn geschlossen.
Künstlich Zahnversetzen, Zahnziehen
mit Betäubung, Plombieren hoher
Zähne. **Behandlung für Land-
kranken-kassen Torgau.**
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen in amtlichen Teilen 15 Pfg. Kellameiße 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

No. 51.

Mittwoch, den 27. Juni 1917.

21. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die letzten Wochen bis zur neuen Ernte liegen vor uns. Das Ergebnis der in den vorigen Monaten durchgeführten Nachschau ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es gilt mit den vorhandenen knappen Vorräten hauszuhalten, bis Frühkartoffeln und Brotgetreide geerntet werden können. Seitens der zuständigen Behörden ist und wird alles getan, was in ihren Kräften steht, um die Bevölkerung mit den Früchten der kommenden Ernte sobald als irgend möglich zu versorgen. So ist in den früherernten Gebieten Deutschlands ein Frühdruck vorbereitet, um das Getreide nach der Reife sogleich zu mähen und zu dreschen. Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Kohlen, Mannschaften und Gespanne sind bereit zur Arbeit, die von den Kriegsdärtern und Kriegswirtschaftsstellen in Verbindung mit der Reichsgetreidekasse geteilt wird. Dieser Frühdruck, über den der Bundesrat noch genaue Vorschriften erläßt, wird mit vielerlei Unbequemlichkeiten für die Landwirte verbunden sein. Während sie sonst die Drescharbeiten im Laufe des Winters mit ihren gewöhnlichen Betriebsmitteln und ihren eigenen Arbeitskräften vorzunehmen pflegen, müssen, wenn die Drescharbeiten in die kurze Zeit der Ernte zusammengebrängt werden, Maschinen und sonstige Geräte in großer Zahl eingekauft werden, die zum Teil aus anderen Gegenden zur Anschaffung herangezogen werden. Wo der einzelne Landwirt nicht in der Lage ist, selbst rechtzeitig zu ernten und zu dreschen, hat er sich daran zu finden, daß die Arbeit von anderen ausgeführt wird. Alles dieses ist nötig, damit das Getreide mit größter Schnelligkeit geerntet und gebrochen werden kann. Das für das Eingreifen in die Wirtschaft eine besondere Entschädigung gezahlt wird, bedarf keiner näheren Begründung. Ihre Höhe bestimmt die Bundesratsverordnung.

Auf solche Weise werden wir der Schwierigkeiten der kommenden Wochen Herr werden und den Nahrungungsplan der Feinde zunichte machen, mit dem sie uns niederzuringen wollen, weil sie es mit den Waffen nicht erreichen können. Unsere U-Boote sind an der Arbeit, den Feinden, insbesondere England die Zufuhr an Lebensmitteln abzuschnellen und ihnen den Hunger zu bringen, den sie uns zugebracht haben. Die Sache steht jetzt so, daß nicht die letzte Gramate, nicht die letzte silberne Angel, d. h. die letzte Mark über den Ausgang des Kampfes entscheidet, sondern das letzte Stück Brot. Wenn uns dieses letzte Stück Brot bleibt, werden wir den Krieg gewinnen und dazu muß jeder helfen. Es gilt, etwa 40 Millionen Deutsche, die in den Städten wohnen und jetzt zum großen Teil für die Nahrung des Heeres arbeiten, zu ernähren und zu versorgen bis zur neuen Ernte.

Darum ergeht an alle Landwirte die Bitte und die Mahnung: Heftt siegen! — Es ist nicht die Zeit zu rechten und zu streiten, ob und wo etwa Fehler in der Organisation der Ernährung gemacht worden sind, sondern allein darauf kommt es jetzt an, mit den vorhandenen Vorräten hauszuhalten, um durchzuhalten. Gewiß ist es für den Landwirt schwer, wenn er seinem Vieh, wenig oder unzureichendes Futter geben kann, wenn er von den Vorräten seiner Wirtschaft, die er im Schwelge seines Angehens geerntet und für knappe Zeiten zurückgelegt hat, jetzt an Unbekanntes abgeben soll. Aber es hilft nichts; es ist dies ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes, das reichlich aufgewogen wird durch den Sieg, der als Lohn winkt. Sollen wir, — brauchen siegreich — im Innern zusammenbrechen? Das darf nicht sein! Die deutsche Landwirtschaft, die noch nicht verlagert hat, wenn das Vaterland ruht, wird auch hier helfen, daß Deutschland Sieger bleibt und wir und unsere Kinder und Kindeskinde r neuer in Frieden und Freiheit leben können. Darum muß jeder willig die Eingriffe in seiner Wirtschaft ertragen und sich den Anordnungen der Behörden, des

Kriegsernährungsamts und des Staatskommissars für das Ernährungsweien fügen. Wenn sie auch dem Einzelnen hart erscheinen mögen, sie haben allein das Wohl des ganzen Volkes im Auge und sind gerichtet auf das einzelne Ziel, zu liegen in dem Wirtschaftskampfe, der jetzt entbrannt ist.

Berlin, den 29. Mai 1917.

Ministerium für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Regelung des Kohlenverbrauchs werden die Haushaltungsvorstände aufgefordert, sich in den Kohlenverkaufsgeschäften in der dort anliegenden Listen bis spätestens zum 1. Juli d. Js. unter Angabe der heizbaren Zimmer einzutragen.

Die zur Entgegennahme von Anmeldungen in Frage kommenden Geschäfte sind: **Dengsig, Consum-Verein, Frische, Gasse, Kühne, Müller (Wühlentstraße), Zerbe und Soffante & Cte.**

Annaburg, den 26. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Die Veräußerung der Beerenzettel erfolgt am Donnerstag den 28. d. Mts. im Gemeindeamt hier selbst in der Reihenfolge wie bei der Brotartenausgabe. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Personen, die in der Landwirtschaft tätig sein können, nicht zum Beeren- und Pilzesammeln zugelassen werden.

Annaburg, den 26. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Das Prokurant Torgau hat mit dem Ankauf des neuen Dms begonnen und zählt per Ende 90 Mk. frei Verladestation bzw. frei Magazin Torgau bei Geschäftsanfuhr.

Annaburg, den 25. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Witwenrenten 11647 Mark, für Waisen- aussteuer 5970 Mark.

Schweden. Das neue Budget fordert 245 Millionen Kronen für militärische Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der Neutralität notwendig sind.

Rumänien. Die Getreideausfuhr aus Rumänien hat im letzten Monat zu glänzenden Ergebnissen geführt: In einzelnen Tagen sind auf Bahnmweg und Donau Getreidemengen hinausgegangen, die den Tagesbedarf von 100 Millionen Menschen übersteigern. Welche Erleichterung ein so reichlicher Zufluß für die Mittelmächte bedeutet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Man ermisst die Größe des Erfolges, wenn man die jetzige Getreideausfuhr mit der des vorigen Jahres vergleicht, in dem Rumänien sich im vollen Frieden befand und das ganze Gebiet einschließlich der Moldau an der Getreidezufuhr teilnahm. Die Durchschnitts-Tagesausfuhr im Monat Mai übersteigt noch die im Vorjahre an den besten Tagen erreichten Rekordziffern.

Frankreich. In der Kammer mußte Kriegsminister Painlevé auf Drängen der Sozialisten und der radikalen Sozialisten eine Erklärung abgeben, die den Soldaten versichert, daß keine mörderische Offensivkriege unternommen werden soll und daß die letzte Aufgabe sich darauf beschränke, solange standzuhalten, bis die heiß ersehnte amerikanische Hilfe eingetroffen ist.

England. Im Schoße der englischen Regierung trägt man sich mit dem Gedanken, alle öffentlichen Beamten aus der englischen Hauptstadt zu entfernen und weiter nach dem Innern oder an die Westküste des Landes zu schaffen. Man behauptet nämlich, daß der letzte deutliche Luftangriff einer förmlichen Invasion feindlicher Truppen gleichförmig und, gleich wie er auf die beiden Küstenhäften gerichtet war, sich über kurz oder lang auch gegen London wenden könne. Das sei dann ein tiefbetäubendes Unglück für das ganze Königreich, und es könne ein heute noch gar nicht zu übersehender Schaden angerichtet werden. Dem aber müsse vorgebeugt werden, und aus diesem Grunde verlange es die Sicherheit des Landes, daß die englischen Regierungstellen aus London entfernt werden.

(— Eine Friedensstundgebung in England.) Nach Schweizerischen Zeitungen hat der große Nationalverband der englischen Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter im Hydepark bei London eine große Versammlung abgehalten, in welcher er sich zu Gunsten der baldigen Herstellung des Friedens ausgesprochen hat. Auch erklärte der Generalsekretär, Thomas, dieses Verbandes, daß die Lebensmittelverwaltung in England ein großer Skandal sei. Die Lebensmittel würden immer teurer und die Unternehmer und Händler und großen Geschäften würden immer reicher.

Rußland. Die vorläufige Regierung hat dem französischen Minister Thomas vor seiner Abreise nach Frankreich ein Schriftstück überreicht, wonach Rußland die Eroberungspläne seiner Verbündeten ablehnt. Es wird eine Konferenz des Viererbandes angeregt, die die Kriegsziele einer Revision unterziehen soll. Auf dieser Konferenz soll jedoch die Frage eines Sonderfriedens nicht besprochen werden.

Asien. Ueber die Lage in China lauten die Meldungen recht widersprüchlich. Während die einen berichten, es herrsche wieder Ruhe im Lande, heißt es in anderen, die sechs südlichen Provinzen, bereiten große militärische Unternehmungen gegen die Peking Regierung vor. Sicher scheint zu sein, daß es dem Viererband gelingen ist, auch hier im Reiche der Mitte Zwiespalt zu säen, wie er es allenthalben in der Welt versucht.

Einige... Der Bund... Entwurfs... erte... nicht nur... Gafel, H... schlagnahm... durch die... Selbstbew... dabei auf... worden, d... jahre vor... rung bis...
Krieg. Di... steigen ebe... gefest. S... Kranken... rungsamf... den Mona... rungen in... 1 667 804... Teil davon... 1 667 804... Mark. An Witwengeld wurde 191 163 Mark bezahlt, an Witwen- oder Witwenrenten 266 451 Mark, für